

Deloitte.



**Wirtschaftsstandort
Österreich im
Krisenmodus**

Deloitte Umfrage zu Chancen,
Perspektiven und Handlungsfeldern



MAKING AN
IMPACT THAT
MATTERS
since 1845

Summary

Österreich kann sich im internationalen Wettbewerb durchaus behaupten. Im Schnitt wird mehr als jeder zweite Euro unseres Nationaleinkommens auf den internationalen Märkten erwirtschaftet. Eine Erfolgsgeschichte ist das auf jeden Fall.

Die COVID-19-Pandemie und deren Auswirkungen auf die globale Wirtschaft stellen jedoch derzeit vieles auf den Kopf. Die Regierungen stemmen sich mit einzigartigen Rettungspakten gegen einen dramatischen Wirtschaftseinbruch. Die Aufräumarbeiten werden Jahre in Anspruch nehmen und über allem schwebt das Damoklesschwert einer zweiten Ansteckungswelle. Gleichzeitig hat sich gezeigt, wie rasch sich in der Krise Dinge beschleunigen – siehe etwa den Digitalisierungsschub.

Für den Re-Start der Volkswirtschaften, vor allem des Exportlandes Österreich, wird die internationale Wettbewerbsfähigkeit eine entscheidende Rolle spielen: Sie wird darüber bestimmen, wie rasch wir wieder aus der Krise herausfinden. Kann die Corona-Krise auch als Chance für den Standort Österreich gesehen werden? Welche Standortfaktoren sind für Österreich jetzt besonders wichtig, um international erfolgreich zu sein? Wo kann man rasch ansetzen?

Auf Basis einer aktuellen Umfrage unter Top-Führungskräften haben wir untersucht, welche Maßnahmen nun gesetzt werden müssten und wie die heimischen Unternehmen das Management der Corona-Pandemie in Österreich beurteilen.

Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick:

- **Bestnoten für Lockdown-Phase:** Die Bundesregierung und die öffentliche Verwaltung haben den Lockdown im März und April 2020 laut Einschätzung der Führungskräfte hervorragend bewältigt. Dies bestätigte kürzlich auch eine internationale Studie der britischen Forschungsgruppe EIU*.
- **Holpriges Hochfahren:** Den Re-Start im Mai 2020 benoten die Befragten differenzierter – vor allem die Hilfspakete für Unternehmen werden zum Teil kritisch gesehen.
- **Klare Präferenzen:** Die Top-Prioritäten der Unternehmen, um rasch aus der Krise zu kommen, sind: Senkung der Lohnnebenkosten, Investitionsförderungen mit Fokus auf Ökologie und Nachhaltigkeit, Digitalisierung der Verwaltung und des Schulsystems sowie Flexibilisierung des Arbeitsmarktes.
- **Optimismus überwiegt:** Die Unternehmen sind trotz aller Herausforderungen grundsätzlich zuversichtlich, dass Österreich bald aus der Krise finden wird – ein wichtiger Anker für die Standortpolitik.

Das Resümee: Die COVID-19-Krise bietet ein „Window of opportunity“ für den Standort Österreich. Es ist klar, dass ein Hochfahren immer deutlich schwieriger ist als ein Lockdown. Gerade deshalb ist rasches und effizientes staatliches Handeln jetzt das Gebot der Stunde.

Wir wünschen eine spannende Lektüre!

Bernhard Gröhs
Gundi Wentner
Barbara Edelmann



Bernhard Gröhs | CEO



Gundi Wentner | Partnerin Consulting



Barbara Edelmann | Partnerin Tax

* Krisenbewältigungs-Index der Economist Intelligence Unit (EIU), Juni 2020

Standort Österreich im internationalen Vergleich

Die Deloitte Standortanalysen der letzten Jahre haben vor allem eines ergeben: Österreich hat sich in den internationalen Rankings klar unter Wert geschlagen. Mit Platzierungen um den 20. Platz weltweit und den 11. Platz in Europa kann der Standort nicht zufrieden sein – zumal Österreich vor dem Jahr 2008 schon deutlich besser lag. Seitdem hat sich zu wenig bewegt und der Abstand zu den Top-Nationen ist in Relation gleich groß geblieben.

Umso erfreulicher ist es, dass sich Österreich im aktuellsten Ranking des IMD um mehrere Plätze verbessert hat und nun Rang 16 einnimmt. Der Grund dafür liegt vor allem in den Verbesserungen bei der Steuerbelastung, im Abbau bürokratischer Hemmnisse und in der fachlichen Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Fasst man die wichtigsten Ergebnisse der letzten Jahre zusammenfassen, so zeigt sich deutlich, welche Potenziale für einen Sprung nach oben genutzt werden sollten.

Potenzial 1: Kosten reduzieren

Österreich ist seit Jahren zu teuer, überreguliert und es mangelt an Dynamik. Eine deutliche Steuersenkung und Entbürokratisierung würden Investitionen anregen und Innovationen fördern.

Potenzial 2: In Bildung und Innovation investieren

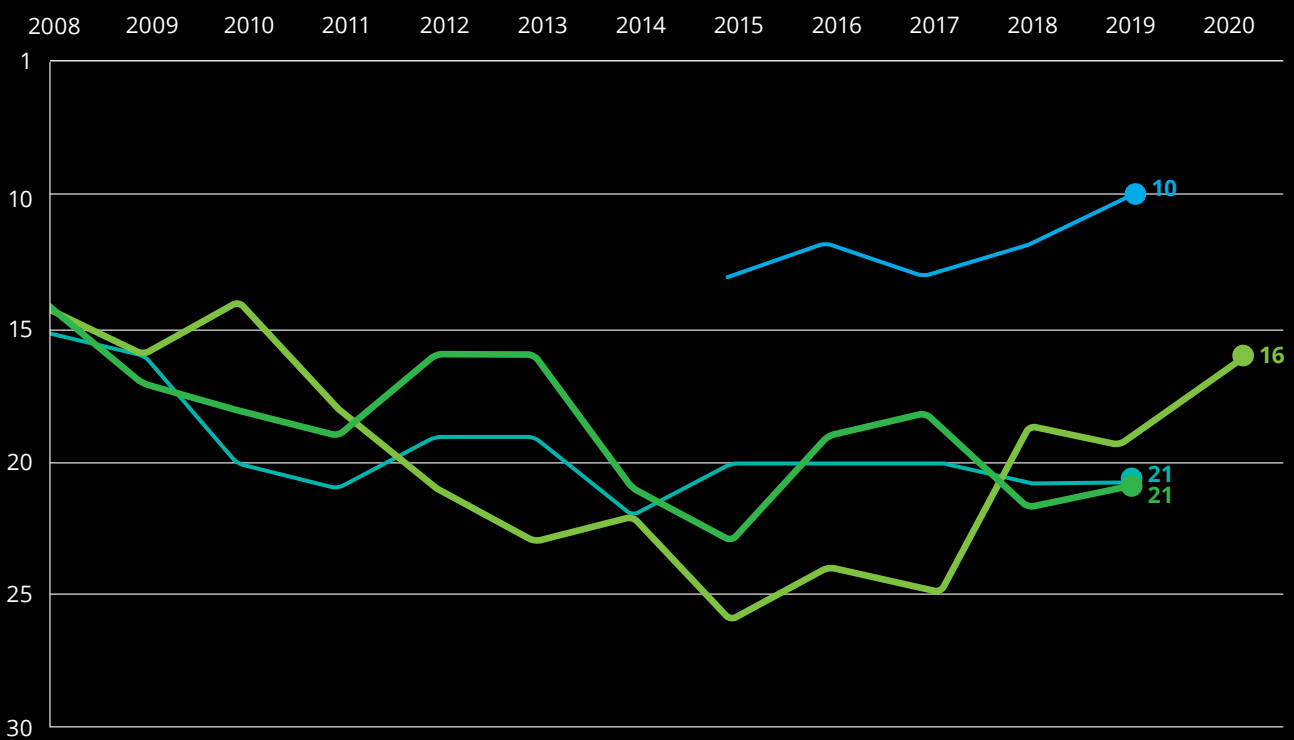
Bildung muss eine Top-Priorität werden – vom Elementarbereich bis zum Hochschulsektor.

Gleichzeitig gilt es, Österreichs Stärken hervorzuheben: Die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit, die Infrastruktur, das stabile Umfeld sowie die hohe Produktivität und Lebensqualität sind klare Standortvorteile.

Potenzial 3: Nachhaltigkeit als Chance

Die Klimakrise bietet innovativen Wirtschaftsräumen enorme Chancen. Österreich kann mit Technologie sowie Wissen punkten und eine Vorreiterrolle einnehmen. Auch in der politischen Steuerung könnten innovative Lösungen eine Vorbildwirkung für ganz Europa erzielen. Green Finance, Green Energy, Green Technology, Green Policy: Für etliche Branchen wird der grüne Wandel ähnlich disruptiv verlaufen wie zuletzt bei der Digitalisierung.

Indizes Ranking Österreich 2008 - 2020



2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	
14	17	18	19	16	16	21	23	19	18	22	21		Global Competitiveness Index ●
14	16	14	18	21	23	22	26	24	25	18	19	16	World Competitiveness Index ●
15	15	21	19	22	23	20	18	20	20	21	21		Global Innovation Index ●
							13	12	13	12	10		World Happiness Index ●

Wie wir die Krise meistern: Österreichs Corona-Management aus Sicht der Unternehmen

Die Monate seit Beginn der Corona-Krise Anfang März 2020 waren von enormer Unsicherheit gekennzeichnet: Wie wird sich die Pandemie entwickeln? Wie viele Menschen werden erkranken? Was bedeutet der Lockdown für Unternehmen und Arbeitsplätze? Kann sich die Wirtschaft erholen und wie lange wird das dauern?

Anfang Juli 2020 ist die Sicht darauf ein wenig klarer. Es zeichnet sich ab: Die durch COVID-19 ausgelöste Wirtschaftskrise wird den Standort Österreich nachhaltig belasten. Entscheidend für die Stimmung unter Unternehmen sowie Konsumentinnen und Konsumenten ist das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Staates, der politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie der Verwaltung.

Zu Beginn der Corona-Krise hat dieses Vertrauen entscheidend dazu beigetragen, dass Österreich den Lockdown im internationalen Vergleich gut überstanden hat. Österreichs Managerinnen und Manager sind grundsätzlich mit der Art und Weise, wie die Bundesregierung auf die Krise reagiert hat, zufrieden. Für die Zukunftsfähigkeit des Standortes besonders wichtig: Die Unternehmen sind mehrheitlich positiv eingestellt, dass Österreich im internationalen Vergleich die Krise auch weiterhin gut bewältigen wird.

Phase 1: Der Lockdown im März und April 2020

Die Umfrage zeigt: Die österreichischen Top-Führungskräfte sind mit vielen Aspekten des Krisenmanagements in der Anfangsphase sehr zufrieden. Teilweise ist die Unterstützung sogar außerordentlich hoch. So benoten 92 % der Befragten die raschen politischen Entscheidungen mit „Sehr gut“ oder „Gut“.

Bestnoten gibt es auch für die Qualität des Gesundheitssystems (94 % „Sehr gut“ oder „Gut“), die Akzeptanz durch die Bevölkerung (94 % „Sehr gut“ oder „Gut“), den Schulterschluss der politischen Akteurinnen und Akteure (87 % „Sehr gut“ oder „Gut“) und die Sozialpartnerschaft (79 % „Sehr gut“ oder „Gut“).

Etwas zurück fällt im Vergleich dazu die Akzeptanz durch die Wirtschaft (69 % „Sehr gut“ oder „Gut“) sowie das Informations- und Kommunikationsmanagement (58 % „Sehr gut“ oder „Gut“).

Die rasche administrative Unterstützung für Unternehmen (42 % „Befriedigend“, 38 % „Genügend“ oder „Nicht genügend“) und die zeitnahe finanzielle Unterstützung für Unternehmen (29 % „Befriedigend“, 56 % „Genügend“ oder „Nicht genügend“) werden allerdings deutlich schlechter bewertet.

Phase 2: Der Re-Start ab Mai 2020

Die Phase nach dem Lockdown wird weniger gut beurteilt. In sämtlichen abgefragten Aspekten des Krisenmanagements sind die Werte deutlich zurückgegangen. Der Aspekt der raschen politischen Entscheidungen wird nur mehr von 62 % „Sehr gut“ oder „Gut“ bewertet (Phase 1: 92 %), die Akzeptanz der Bevölkerung sinkt auf 53 % (Phase 1: 94 %).

Die Akzeptanz durch die Unternehmen und Sozialpartnerschaft schafft es ebenso wenig wie gutes Informations- und Kommunikationsmanagement auf Werte über 50 % bei den Noten „Sehr gut“ oder „Gut“. Weiter verschlechtert haben sich die Beurteilungen bei der raschen administrativen Unterstützung mit 47 %

„Genügend“ oder „Nicht genügend“ (Phase 1: 38 %) und raschen finanziellen Unterstützung mit 60 % „Genügend“ oder „Nicht genügend“ (Phase 1: 56 %).

Fazit:

Die erste Phase der Corona-Krise wurde aus Sicht der befragten Führungskräfte hinsichtlich Entscheidungsqualität und Akzeptanz vorbildlich gemanagt. Kritische Stimmen weisen zwar teils auf mangelnde Transparenz, rechtliche Unklarheiten oder die Verhältnismäßigkeit der Maßnahmen hin, das Gesamtergebnis ist dennoch eindeutig positiv. Erste Schwächen haben sich bei der konkreten Unterstützung für die Unternehmen gezeigt. Die Re-Start-Phase wird kritischer gesehen und die ungewöhnlich hohe Zustimmung zu Beginn ist spürbar gesunken.

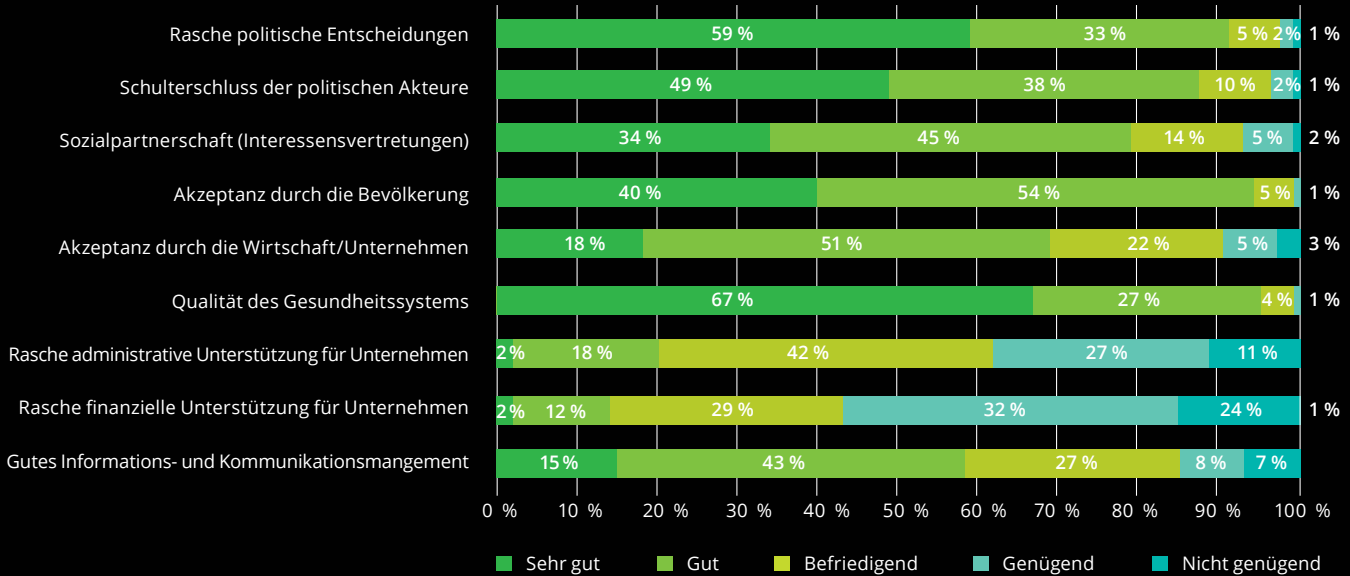
Auffallend ist vor allem die klare Unzufriedenheit mit den Hilfsmaßnahmen für die Unternehmen: Mehr als die Hälfte fühlt sich noch nicht gut unterstützt. Nur 14 % bewerten die rasche finanzielle Unterstützung mit „Sehr gut“ oder „Gut“.

Für die Zukunftsfähigkeit des Standortes ist die Zuversicht und das Vertrauen der Unternehmen in die Leistungsfähigkeit des Staates spielentscheidend. Hier gibt es aus Sicht von Deloitte klaren Handlungsbedarf.

Es braucht jetzt vor allem schnelle und unbürokratische Hilfe. In den letzten Wochen wurden hier wichtige Schritte gesetzt – weitere müssen noch folgen.

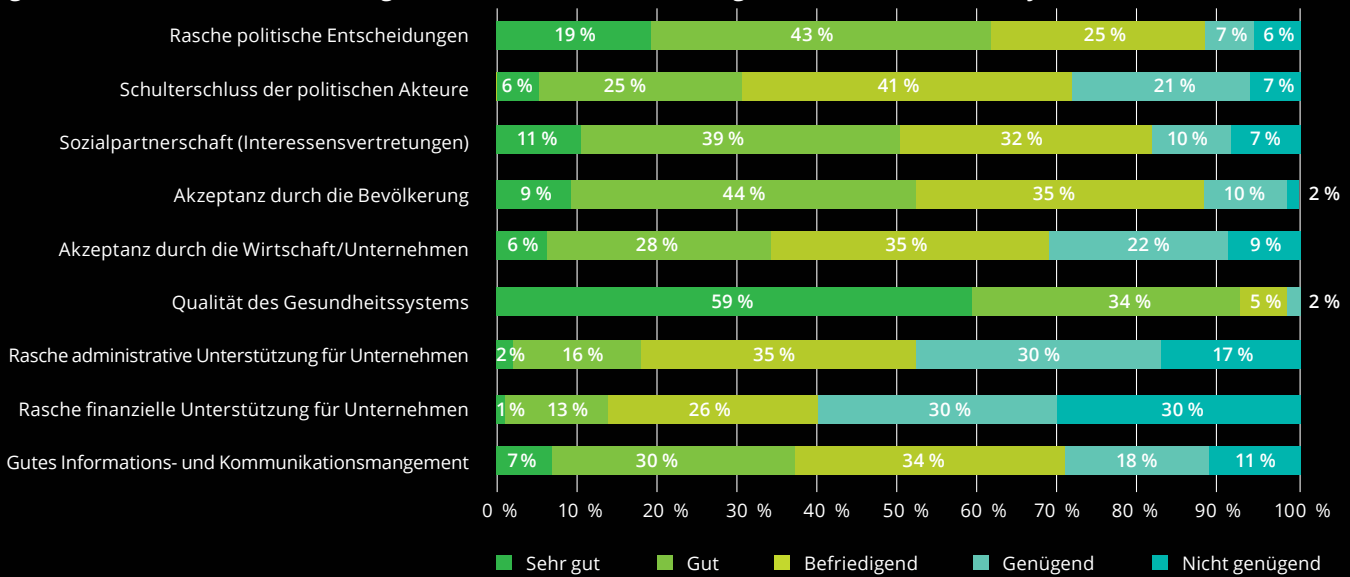
Phase 1

Wie hat Österreich im internationalen Vergleich die erste Phase (Lockdown) der Corona-Krise von März bis April gemeistert? Bitte bewerten Sie folgende Faktoren des Krisenmanagements nach Schulnotensystem:



Phase 2

Wie hat Österreich im internationalen Vergleich die zweite Phase (Re-Start) der Corona-Krise ab Mai bis jetzt gemeistert? Bitte bewerten Sie folgende Faktoren des Krisenmanagements nach Schulnotensystem:



Was muss jetzt getan werden?

Maßnahmen zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes

Die Bundesregierung setzt derzeit auf umfangreiche und außerordentlich hoch dotierte Maßnahmen, um die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Das Rettungspaket sprengt dabei alle bisherigen budgetären Grenzen. Aus Sicht der befragten Unternehmen gibt es klare Vorstellungen dazu, welche Maßnahmen am besten geeignet wären, um das Hochfahren der Wirtschaft zu unterstützen.

Eine überwältigende Mehrheit von 90 % der Befragten sieht die Senkung der Lohnnebenkosten als sehr bis eher wichtig an. Ebenso ganz oben gereiht ist die Digitalisierung der Verwaltung (86 %) und des Schulsystems (82 %). Eine weitere Flexibilisierung des Arbeitsmarktes ist für 84 % sehr wichtig bis wichtig. Auch Steuersenkungen auf Einkommen (76 %), Investitionsförderungen für Unternehmen via Investitionsfreibetrag (80 %) und spezielle Förderungen für Umwelttechnologien (78 %) werden als sehr wichtig bis wichtig eingestuft.

Uneinig sind sich die Führungskräfte beim Thema Senkung der Mehrwertsteuern. Dieser Punkt ist einerseits für 55 % sehr wichtig oder wichtig, andererseits aber für 45 % wenig bis gar nicht wichtig.

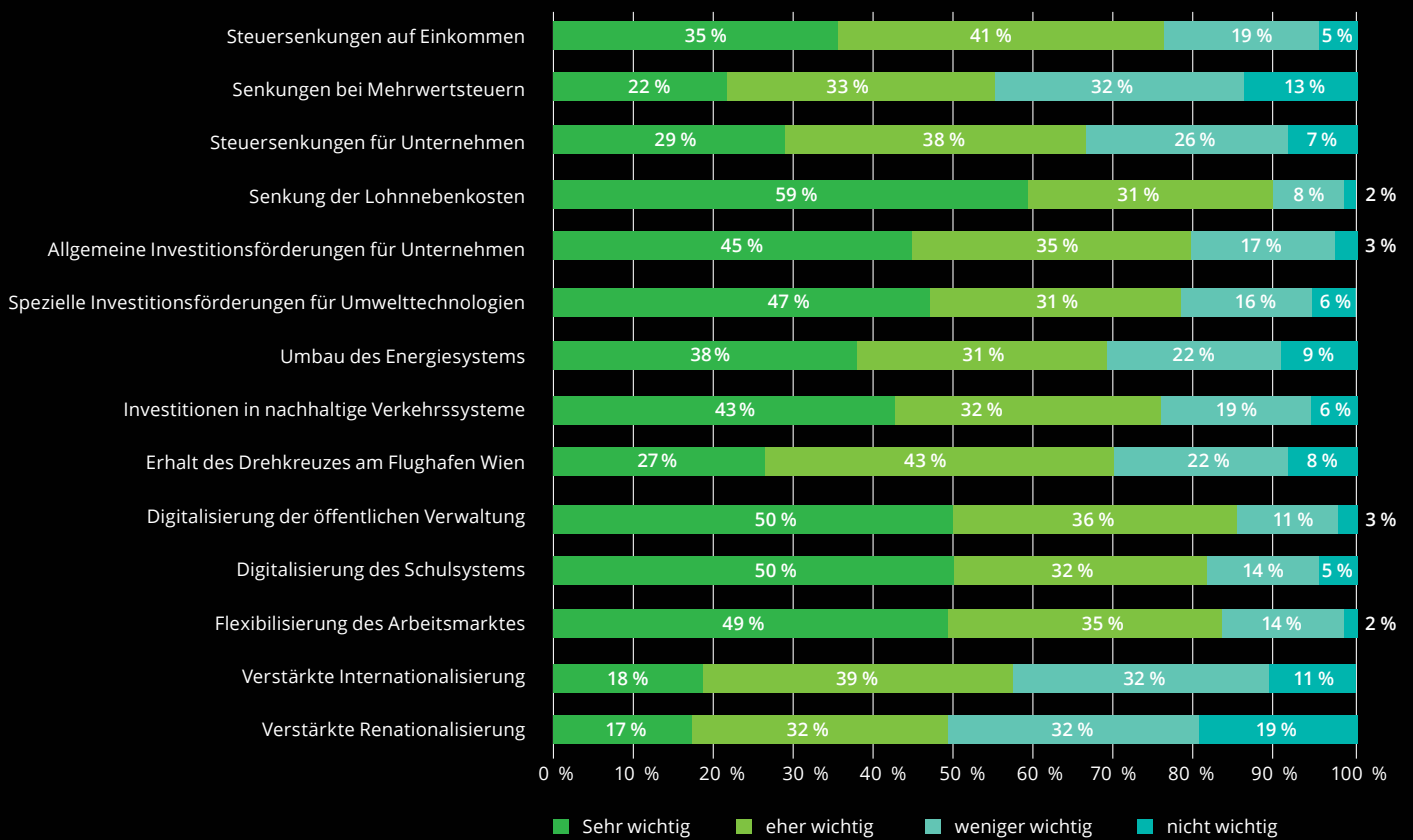
Ein Aspekt ist für das Exportland Österreich besonders interessant: Die Unternehmen zweifeln an der Globalisierung. Mittlerweile glauben rund 50 %, dass eine verstärkte Renationalisierung wichtig wäre. Eine ähnlich hohe Zahl sieht aber gleichzeitig die Internationalisierung als Erfolgsfaktor. Die nächsten Monate werden entscheiden, in welche Richtung das Pendel ausschlägt.

Fazit:

Die Senkung der Lohnnebenkosten ist seit Jahren das dringendste Anliegen der Unternehmen. Die Bundesregierung hat hier bereits vor der Corona-Krise erste Maßnahmen gesetzt, dennoch sehen die befragten Führungskräfte in einer weiteren Senkung höchste Wirksamkeit für die Stärkung des Standortes. Die kürzlich von der Bundesregierung beschlossenen Schwerpunkte in der Digitalisierung und der Investitionsförderung treffen punktgenau die Vorschläge der Unternehmen.

Entscheidend wird es nun sein, dass die Maßnahmen auch rasch greifen und vor allem unbürokratisch umgesetzt werden. Andernfalls besteht das Risiko erneuter Unzufriedenheit – und eine schlechte Stimmung unter den Unternehmen wäre Gift für den zu erhoffenden Wirtschaftsaufschwung.

Das Hochfahren der Wirtschaft hat begonnen. Auf welche Maßnahmen müsste man Ihrer Ansicht nach jetzt setzen, damit Österreich als Standort gestärkt aus der Krise hervorgeht?



Zuversicht überwiegt trotz Krise

Werden wir uns als Standort im internationalen Wettbewerb behaupten?

Zuversicht und Motivation sind wesentliche Treiber für unternehmerischen Erfolg und damit eine wichtige Basis im Standortwettbewerb. In der Umfrage zeigt sich deutlich: Die Führungskräfte sind mehrheitlich zuversichtlich, dass Österreich die durch COVID-19 verursachte Wirtschaftskrise im Vergleich zu anderen europäischen Staaten gut bewältigen wird. Laut 64 % wird Österreich die Geschwindigkeit des Aufschwungs gut meistern (10 % „Sehr gut“, 54 % „Gut“). In Hinblick auf die Reaktion der Unternehmen auf neue Kundenanforderungen sind 67 % positiv gestimmt, ebenso wie beim Umgang mit neuen Arbeitswelten (57 %) und beim Einsatz von Zukunftstechnologien (53 %).

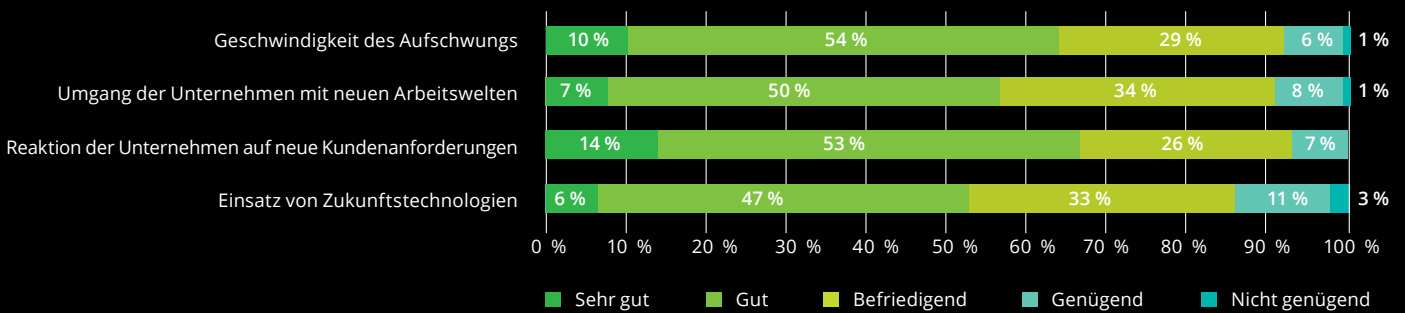
Auffällig ist dabei die Zuversicht, dass Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Staaten die Krise gut meistern wird. Sie ist deutlich höher als im globalen Vergleich. Dahinter liegt vermutlich die Sorge, dass Europa generell im globalen Wettbewerb zurückfallen könnte.

Fazit:

Österreichs Unternehmen sind grundsätzlich zuversichtlich, dass Österreich im Vergleich zu anderen Ländern erfolgreich durch die Krise gehen wird. Dies betrifft aber in erster Linie die von den Unternehmen selbst steuerbaren Aspekte – wie etwa den Einsatz von Zukunftstechnologien oder den Umgang mit neuen Arbeitswelten. Dass eine Mehrheit einen raschen Aufschwung erwartet, gibt Hoffnung und ist eine wichtige Basis für den realen Erfolg: Zuversicht motiviert und fördert Risikobereitschaft sowie Investitionen. Und davon kann es im Moment gar nicht genug geben.

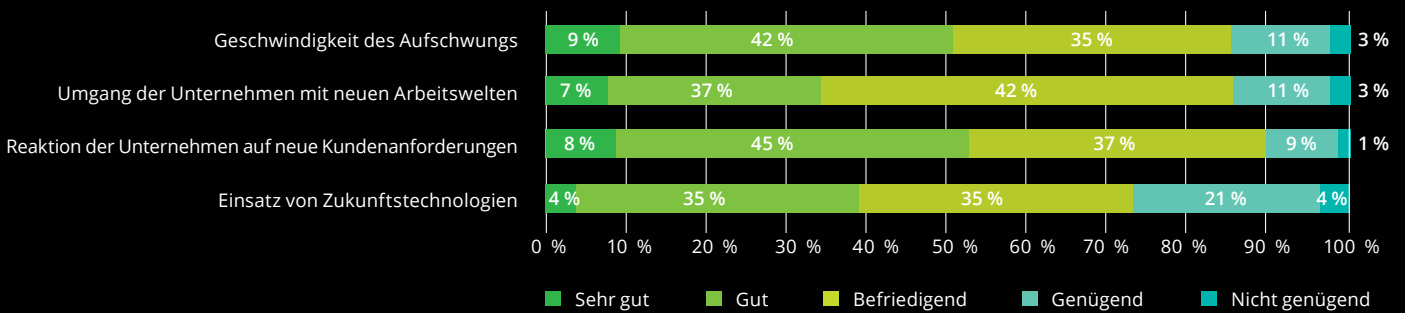
Vergleich Österreich – Europa

Wie wird der Standort Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Staaten die Krise in Hinblick auf folgende Punkte meistern?



Vergleich Österreich – Global

Wie wird der Standort Österreich im Vergleich zur globalen Wirtschaft die Krise in Hinblick auf folgende Punkte meistern?



Bewertung der Standortfaktoren

Staat und Unternehmen

Die Deloitte Standortanalysen der letzten Jahre basieren – ähnlich wie die internationalen Rankings von IMD und WEF – auf einer Einschätzung der Stärken und Schwächen von verschiedenen Standortfaktoren. Die wichtigsten Faktoren sind dabei die Rolle von Staat und Unternehmen, Infrastruktur, Innovation und Digitalisierung, Arbeitsmarkt und Lebensqualität. Diese Aspekte wurden auch in der vorliegenden Umfrage erhoben.

Standortfaktor Staat und Unternehmen: Gutes makroökonomisches Umfeld, regulatorische Schwächen und zu hohe Kosten

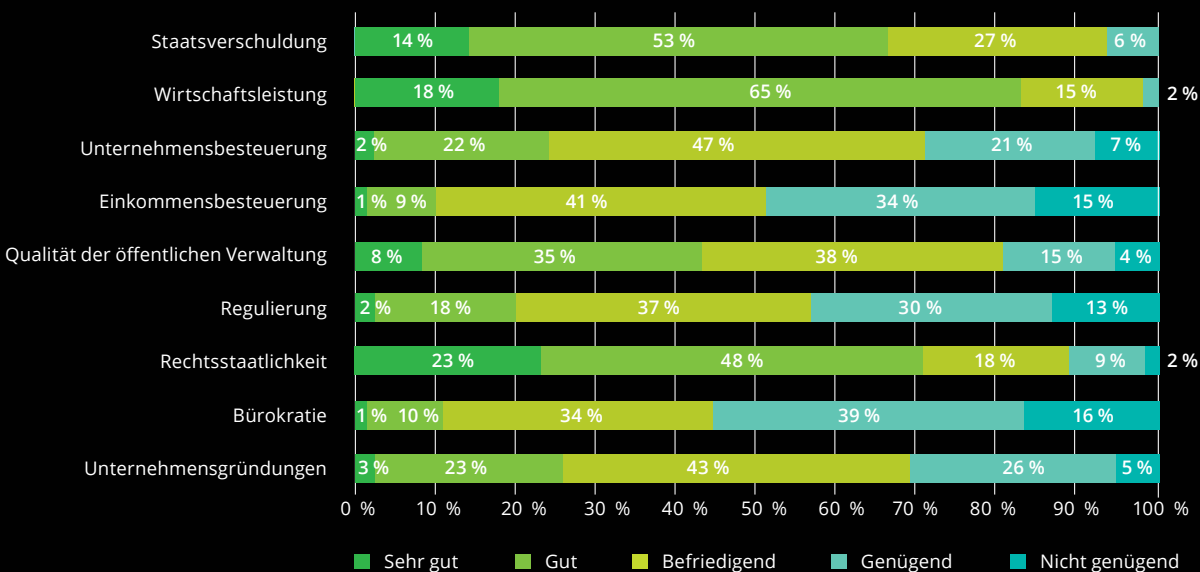
Das makroökonomische Umfeld wird von den Befragten eher positiv beurteilt. Die allgemeine Wirtschaftsleistung sieht eine große Mehrheit von 83 % als klare Stärke des Standortes.

Schwächen zeigen sich bei altbekannten Themen: Die Unternehmensbesteuerung bewerten 47 % mit „Befriedigend“ und 28 % mit „Genügend“ oder „Nicht

genügend“. Nur 24 % sind damit zufrieden. Noch schlechter schneidet die Einkommensbesteuerung ab: Fast die Hälfte der Befragten bewertet Österreich hier mit einem „Genügend“ oder „Nicht genügend“. Ähnlich durchwachsen sind die Benotungen bei den Faktoren Regulierung, Bürokratie und Unternehmensgründungen.

Eine bessere Bewertung erhalten die Aspekte Rechtsstaatlichkeit (71 % „Sehr gut“ oder „Gut“) und die Qualität der öffentlichen Verwaltung (43 % „Sehr gut“ oder „Gut“, 38 % „Befriedigend“).

Wie gut sehen Sie den Standort Österreich im Bereich Staat und Unternehmen im internationalen Vergleich aufgestellt?



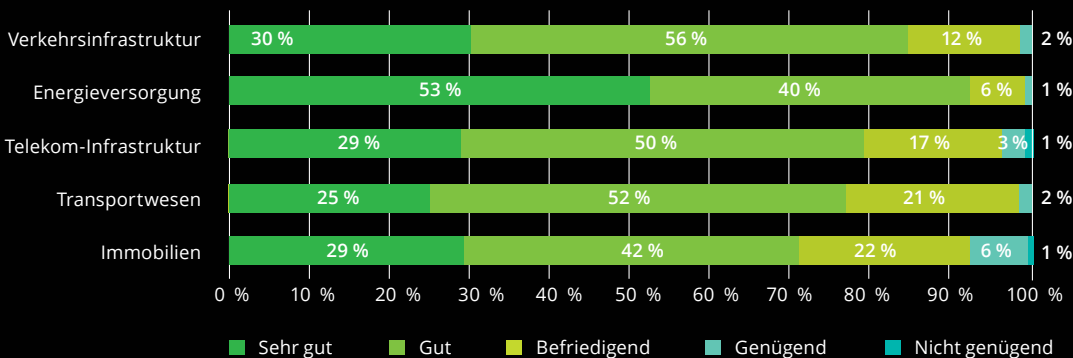
Infrastruktur

Standortfaktor Infrastruktur: Klarer Standortvorteil

Österreichs Infrastruktur gilt seit Jahren in allen relevanten Standort-Rankings als großer Pluspunkt. Hier sind es vor allem das gut ausgebaute Straßen- und Schienennetz, die sichere und leistbare Versorgung mit Energie und die Telekommunikationsnetze, die Österreich Bestwerte bescheren. So sehen das auch die befragten Führungskräfte: 93 % bewerten die Energieversorgung mit den

Noten „Sehr gut“ oder „Gut“, 86 % sehen das so bei der Verkehrsinfrastruktur und 79 % sind mit der Telekom-Infrastruktur zufrieden. Das ist auch deshalb interessant, da die Unternehmen bei den Themen Digitalisierung und Breitbandausbau immer noch Schwächen sehen. Neben diesen Faktoren sind sowohl das Transportwesen als auch die Immobilien-Infrastruktur als echte Vorteile für den Standort Österreich zu bewerten.

Wie gut sehen Sie den Standort Österreich im Bereich Infrastruktur im internationalen Vergleich aufgestellt?



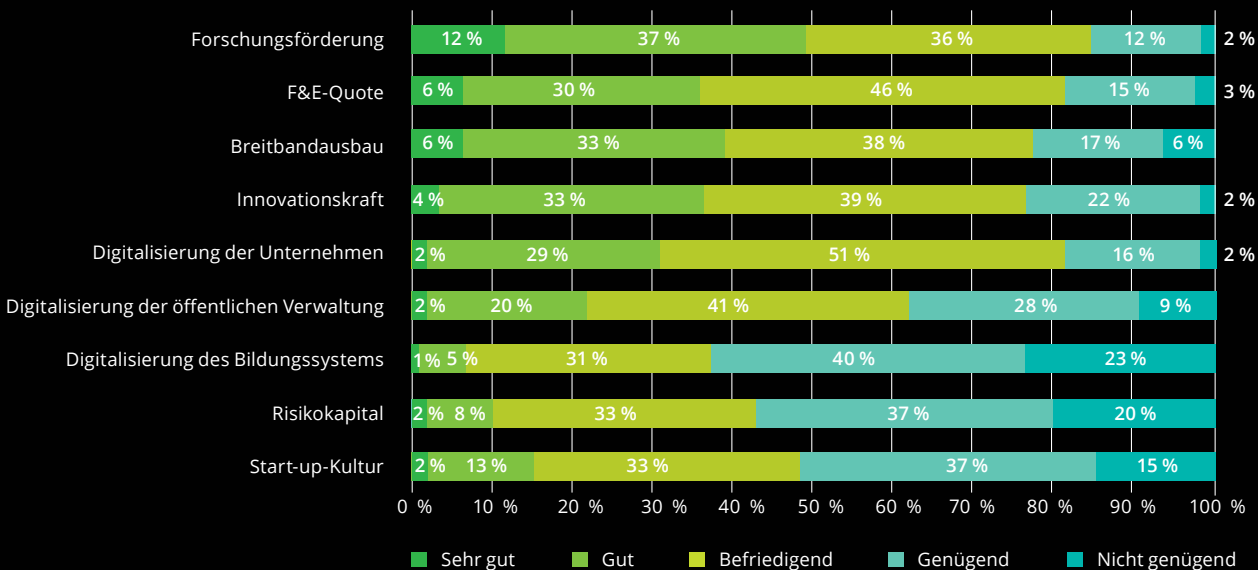
Digitalisierung und Innovation

Standortfaktor Digitalisierung und Innovation: Durchwachsene Performance im digitalen Bereich

Österreich verfügt mit dem System der Forschungsförderung über einen international anerkannten Standortvorteil. Ähnlich wie in den internationalen Rankings sehen auch die befragten Unternehmen das Modell positiv: 49 % bewerten die Forschungsförderung mit „Sehr gut“ bis „Gut“, 36 % vergeben ein „Befriedigend“. Die F&E-Quote empfinden 36 % als „Sehr gut“ bis „Gut“, 46 % benoten sie mit „Befriedigend“.

Verbesserungspotenzial gibt es beim Breitbandausbau und bei der Digitalisierung. Lediglich 31 % bewerten die Digitalisierung der Unternehmen mit „Sehr gut“ oder „Gut“, bei der Digitalisierung der Verwaltung sind es 22 %. Die Digitalisierung des Schulsystems sehen sogar nur mehr 6 % als „Sehr gut“ oder „Gut“ an. Der Großteil von 69 % benotet diese mit „Genügend“ oder „Nicht genügend“. Auch bei den Themen Risikokapital und Start-up-Kultur sehen die Führungskräfte großen Handlungsbedarf.

Wie gut sehen Sie den Standort Österreich im Bereich Digitalisierung und Innovation im internationalen Vergleich aufgestellt?



Arbeitsmarkt

Standortfaktor Arbeitsmarkt: Flexibilisierung auf der Tagesordnung, Dauerbaustelle Bildungssystem

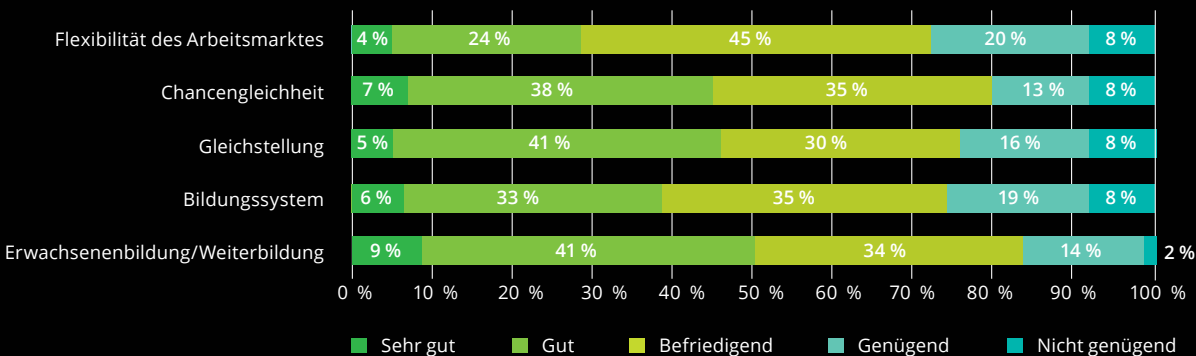
Die Flexibilität des Arbeitsmarktes wird von 28 % der Befragten mit „Sehr gut“ oder „Gut“ bewertet, 45 % vergeben die Note „Befriedigend“ und 28 % bewerten den Faktor mit „Genügend“ oder „Nicht genügend“. Das ist ein sehr ausgeglichenes Bild. Nichtsdestotrotz verdeutlicht es, dass es im Vergleich zu anderen Faktoren Handlungsbedarf gibt. Vermutlich

betrifft die Kritik die innerösterreichische Flexibilität der Arbeitskräfte hinsichtlich der Mobilität, denn die Flexibilisierung der Arbeitszeiten wurde ja in den Vorjahren umgesetzt.

Ein ähnlich differentes Bild zeigt sich bei den Aspekten Gleichstellung (46 % „Sehr gut“ oder „Gut“, 30 % „Befriedigend“, 24 % „Genügend“ oder „Nicht genügend“) und der Chancengerechtigkeit (45 % „Sehr gut“ oder „Gut“, 35 % „Befriedigend“, 20 % „Genügend“ oder „Nicht genügend“).

Auch das Bildungssystem erhält nur mittelmäßige Bewertungen (39 % „Sehr gut“ oder „Gut“, 35 % „Befriedigend“ und 27 % „Genügend“ oder „Nicht genügend“). Der Handlungsbedarf ist hier seit Jahren evident – und in Hinblick auf die aktuelle Wirtschaftskrise umso drängender.

Wie gut sehen Sie den Standort Österreich im Bereich Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich aufgestellt?



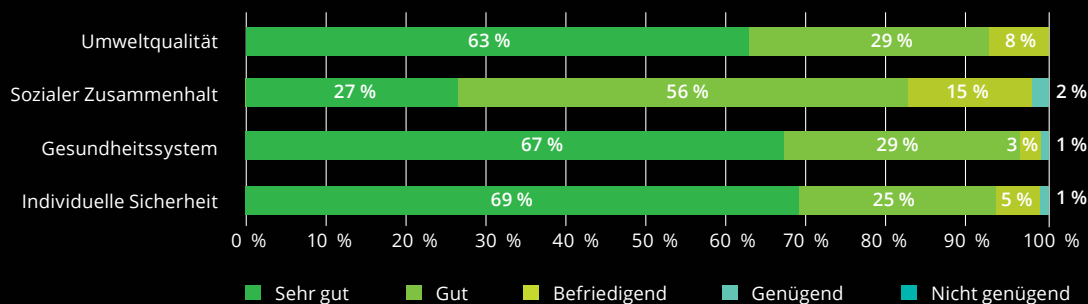
Lebensqualität

Standortfaktor Lebensqualität: In Österreich lässt es sich gut leben

Für die hohe Lebensqualität erhält Österreich in allen Standortrankings Bestnoten. So auch in der vorliegenden Umfrage: Die Qualität der Umwelt wird von 92 % der befragten Top-Führungskräfte mit „Sehr gut“ oder „Gut“ bewertet, der soziale Zusammenhalt von 83 %, das Gesundheitssystem von 96 % und die individuelle Sicherheit von 94 %. Diese

Prozentzahlen sprechen für sich. Das Bild ähnelt dem der vergangenen Analysen des Deloitte Radars, allerdings dürfte die Corona-Krise die Werte noch weiter nach oben getrieben haben. Denn Österreich hat auch in der COVID-19-Krise nach dem Shutdown schnell wieder viel Lebensqualität zurückgewinnen können. Die Lebensumstände gestalten sich aktuell in vielen anderen Teilen der Welt viel schwieriger.

Wie gut sehen Sie den Standort Österreich im Bereich Lebensqualität im internationalen Vergleich aufgestellt?

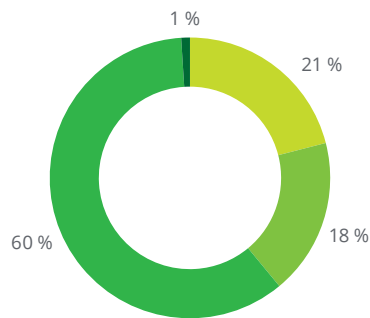


Sample

- Erhebungsmethode: Online-Umfrage
- Umfrageteilnahme: 211 Führungskräfte aus ganz Österreich
- Umfragezeitraum: Mai 2020
- Systematik: Abgefragte Standortfaktoren entsprechen den Analysen des Deloitte Radars aus den Vorjahren

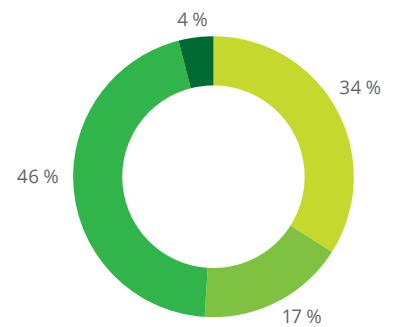
Hinweis: Geringfügige Abweichungen von Sollwerten (z.B. 99 % oder 101 % statt 100 %) sind auf Rundungseffekte zurückzuführen.

Unternehmensgröße



- Kleinunternehmen (bis 49 MA)
- Mittleres Unternehmen (50 bis 249 MA)
- Großunternehmen (ab 250 MA)
- Keine Angabe

Position im Unternehmen



- CEO/Geschäftsführer
- CFO
- Andere Führungsfunktion
- Sonstige

Deloitte.

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), dessen globales Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und deren verbundene Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“. DTTL („Deloitte Global“), jedes ihrer Mitgliedsunternehmen und die mit ihnen verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige, unabhängige Unternehmen, die sich gegenüber Dritten nicht gegenseitig verpflichten oder binden können. DTTL, jedes DTTL Mitgliedsunternehmen und die mit ihnen verbundenen Unternehmen haften nur für ihre eigenen Handlungen und Unterlassungen. DTTL erbringt keine Dienstleistungen für Kundinnen und Kunden. Weitere Informationen finden Sie unter www.deloitte.com/about.

Deloitte ist ein global führender Anbieter von Dienstleistungen aus den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Consulting, Financial Advisory sowie Risk Advisory. Mit einem weltweiten Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und den mit ihnen verbundenen Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“ in mehr als 150 Ländern und Regionen betreuen wir vier von fünf Fortune Global 500(R) Unternehmen. "Making an impact that matters" – mehr als 312.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Deloitte teilen dieses gemeinsame Verständnis für den Beitrag, den wir als Unternehmen stetig für unsere Klientinnen und Klienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Gesellschaft erbringen. Mehr Information finden Sie unter www.deloitte.com.

Diese Kommunikation enthält lediglich allgemeine Informationen, die eine Beratung im Einzelfall nicht ersetzen können. Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), dessen globales Netzwerk an Mitgliedsunternehmen oder mit ihnen verbundene Unternehmen innerhalb der „Deloitte Organisation“ bieten im Rahmen dieser Kommunikation keine professionelle Beratung oder Services an. Bevor Sie die vorliegenden Informationen als Basis für eine Entscheidung oder Aktion nutzen, die Auswirkungen auf Ihre Finanzen oder Geschäftstätigkeit haben könnte, sollten Sie qualifizierte, professionelle Beratung in Anspruch nehmen.

DTTL, seine Mitgliedsunternehmen, mit ihnen verbundene Unternehmen, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ihre Vertreterinnen und Vertreter übernehmen keinerlei Haftung, Gewährleistung oder Verpflichtungen (weder ausdrücklich noch stillschweigend) für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der in dieser Kommunikation enthaltenen Informationen. Sie sind weder haftbar noch verantwortlich für Verluste oder Schäden, die direkt oder indirekt in Verbindung mit Personen stehen, die sich auf diese Kommunikation verlassen haben. DTTL, jedes seiner Mitgliedsunternehmen und mit ihnen verbundene Unternehmen sind rechtlich selbstständige, unabhängige Unternehmen.